

idealtypische
Zentralperspektive
im Stadtraum

DER STADTRAUM

Die Betrachtung des **Wettbewerbsperimeters** erfolgt ausschliesslich und in die Zukunft **weiterer** Jahrhunderte gerichtet explizit auf Grundlage der städtebaulichen Entwicklung der **letzten 200 Jahre**. Dies ist eine Rückwärts-Vorwärts-Betrachtung die auf die historisch gewachsenen Gegebenheiten der Stadt Luzern und ihrer Bürger eingeht.

Das Heranrücken des orthogonalen Parzellierungsnetzes "Neustadt" in den Reuss-Raum hinein bestimmt Baumassen, Strassennetz und öffentlicher Raum, bzw. das Stadtleben und die Wegeachsen zur Altstadt heute.

Der Wettbewerbsbeitrag nimmt dieses beizubehaltende Prinzip der schmalen Fronten aus der Parzellierung in Nord-Süd-Richtung des Stadtgrundrisses auf.

"TWICE" – die Durchlässigkeit im öffentlichen Raum lässt sich durch die Aufteilung in zwei Bauvoluminas mit zwei verschiedenen öffentlichen Funktionen erreichen.

Solitäre Parallelbauten entlang der Reuss nach Wettbewerbsvorgabe stehen der historischen städtischen Grundstruktur des Stadtraums entgegen und unterbinden **für immer** die Durchlässigkeit im öffentlichen Raum.

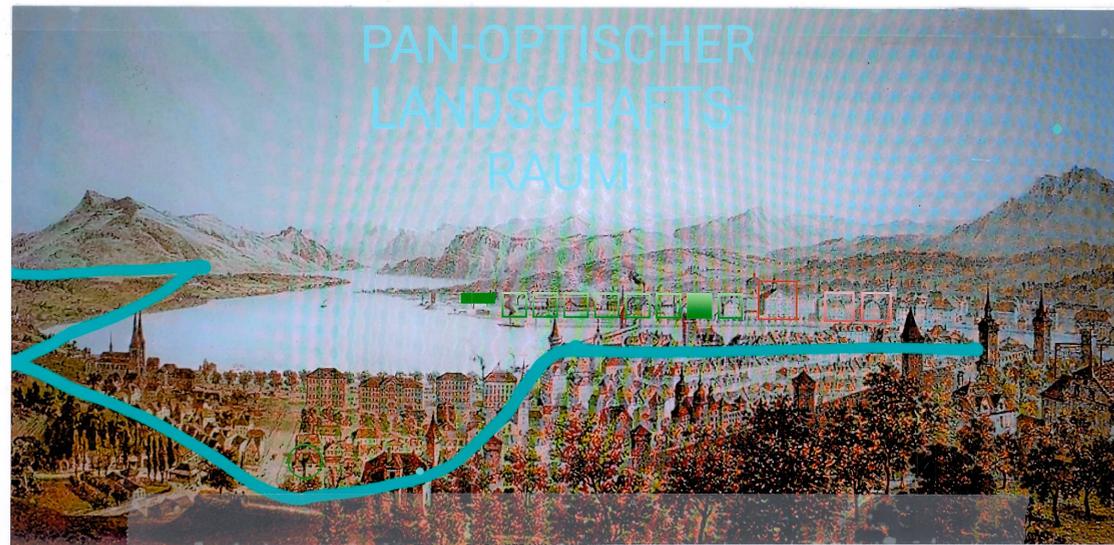
Der Wettbewerbsbeitrag rückt davon ab, mit dem Füllen der letzten Baulücke den Städtebau nachhaltig zu verändern und dabei die vorhandene Balance von Stadtkörper und dem weitem Landschaftsraum der Voralpen mit See negativ zu beeinflussen.

DIE PARZELLEN

Es stellt sich die **Boden- und Eigentumsfrage**. Die oberste Maxime der Magistrate gilt der Sicherung der Lebensgrundlage der Bürger bei sorgsamem Umgang mit den Ressourcen, nicht zuletzt der materiellen. Dies ist ein Schritt **vor** Architektur.

Indem die Parzelle 466 Buobenmatt **heute schon öffentliches Eigentum ist**, ist es immobilienwirtschaftlich nicht nachvollziehbar, im vorgesehenen Betriebskonzept Mieten und Unterhaltskosten (über 100 Jahre) vorzuhalten. Diese kumulierte erhebliche Millionensummen an Zahlungen von der **Einen** öffentlichen Hand "Stadt" in die **Andere** des "Kanton" mögen im Abgleich in die Betrachtung einfließen.

Der Wettbewerbsbeitrag geht von der Koordination von Stadt und Kanton Luzern aus, indem mit Freiwerden der aktuellen Nutzung die Buobenmatt-Parzelle in ihren Bestandteilen A) Kopfbau, B) rückwärtige Baute und C) Tiefgarage diese neu begutachtet werden sollen. Zeit- und Kostenfaktoren über 100 Jahre betrachtet sind revidierbar, **Raumfaktoren unveränderlich**.

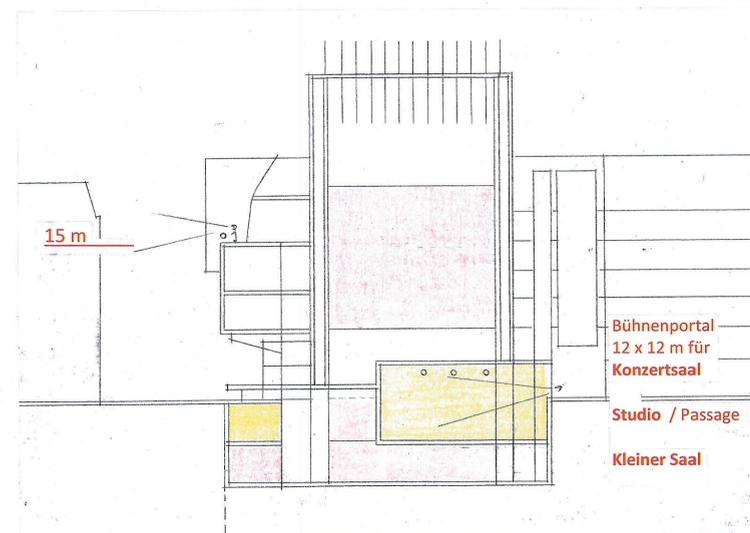


FRONT
RIVER
SIDE
twice 1



Lageplan 1:500

QUERSCHNITT
1:200



HÖHENKOORDINATION		von Platz	von Bühne	
EBENEN				
		29.50	+ 23.00	Bühnenturm
			+ 21.50	Ballettsaal
5	Dachterrasse	19.00		
4	Galerie	15.00	+ 8.50	Hinterbühne
3	Restaurant	10.50		
2	Bühne	6.50	+ 0.00	BÜHNE
1	Foyer Gr. Saal	3.50	- 3.00	
0	PLATZ	0	- 6.50	
-1	Foyer Kl. Saal	- 3.50	- 10.00	
-2	Foyer Kleiner Saal	- 7.00	- 13.50	

**DAS WEITERE
BAUWERK,
"TWICE",**

vorhandenen Stadtbaukörper.

Der Wettbewerbsbeitrag geht von der identitätsstiftenden Abfolge von Bauten entlang der Reuss aus. Dies sind der Rittersche Palast (Parlament und Regierung Kanton) die Jesuitenkirche, "TWICE" das neu zu errichtende Kantonsgericht (oder anderweitig öffentlich) und das Memento mori des Neuen Theaters. "FRONT RIVER SIDE, twice" ist Programm

Diese Überlegung lässt es zu, in die Situation kleinere und der Dimension Luzerns angepasste städtebauliche Volumina einzufügen, die durchlässige Wegenetze im öffentlichen Raum beibehalten.

Die Monokausalität einer "Blackbox" sprich Bühnenturms wird in differenzierte öffentliche Zweckbestimmung übergeführt. Deshalb unterliegt der vorgegebene Wettbewerbsperimeter städtebaulich der erweiterten räumlichen Betrachtung – auf das Stadtleben künftiger Generationen einwirkend.

Die Darstellung der Baumasse des Kantonsgerichtes oder einer anderen öffentlichen Zweckbestimmung in Modell und Zeichnung ist lediglich eine Prinzipdarstellung und kein Entwurf.

DAS THEATER

Der Wettbewerbsbeitrag integriert in Nord-Süd Richtung und frontbildend zum Reuss-Raum das Neue Theater, identitätsstiftend zum einst ursprünglichen Theater. Es sind genügend 34 m Breite geben, um Bühne mit Seitenbühnen in den verbleibenden Kopfbau "Buobenmatt 1" einzugliedern. Das hintere Bauwerk "Buobenmatt 2" wird vielfältig umgenutzt.

Insgesamt sind in der Buobenmatt mehr Netto-Nutzflächen für die Nebenbereiche gegeben als das Raumprogramm vorgibt. Dies eröffnet die Möglichkeit das Betriebskonzept des ineinandergreifenden Räderwerks "Theatermaschine" mit Intendanz, Dramaturgie, Sparte Umsetzung Kunst, Schneiderei usw., Verwaltung, Einspiel Orchester/Chor/Ballett langfristig als Einheit vor Ort umzusetzen.

**DIE
KONZEPTIONELLEN
DETAILS**

Der Wettbewerbsbeitrag geht je nach Verwendung von einem wandelbaren "Grosser Saal als Multifunktionsraum mit Tageslicht" aus. Im Schauspiel werden die achsgeführten Drehelemente computermechanisch geschlossen. Dies ist übliche Theatermaschinerie. Im Konzert können sie offen, teilweise offen, als Schallreflektoren genutzt werden.

Das Bühnenportal: es wird in Breite und Höhe auf 12 m verbreitert. Dadurch entsteht ein grosser Konzertsaal durch räumliche Integration der Orchestermuschel. Dargestaltete Breite x Höhe wäre Alleinstellungsmerkmal. Die Guckkastenbühne wird dabei erweitert. Der eiserne Vorhang kann hochgefahren werden. Der Dachaufbau wo möglich transluzent ausgeformt. Der Bühnenturm verbleibt von der Theaterstrasse aus gemessen auf Höhe 29 m, die Distanz zu den Gegengebäuden beträgt 20 m.

Faltwände: sie verbinden die Foyer-Ebenen und die Gastronomie mit dem Geschehen in den Sälen. Grossanlässen mit Bühnenkontakt werden möglich.

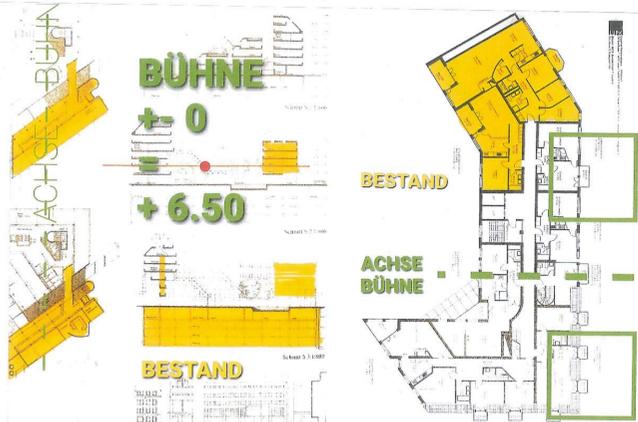
Kleiner Saal: alternativ kann der kleine Saal mit Hubpodien ausgestattet werden (Kongressbestuhlung).

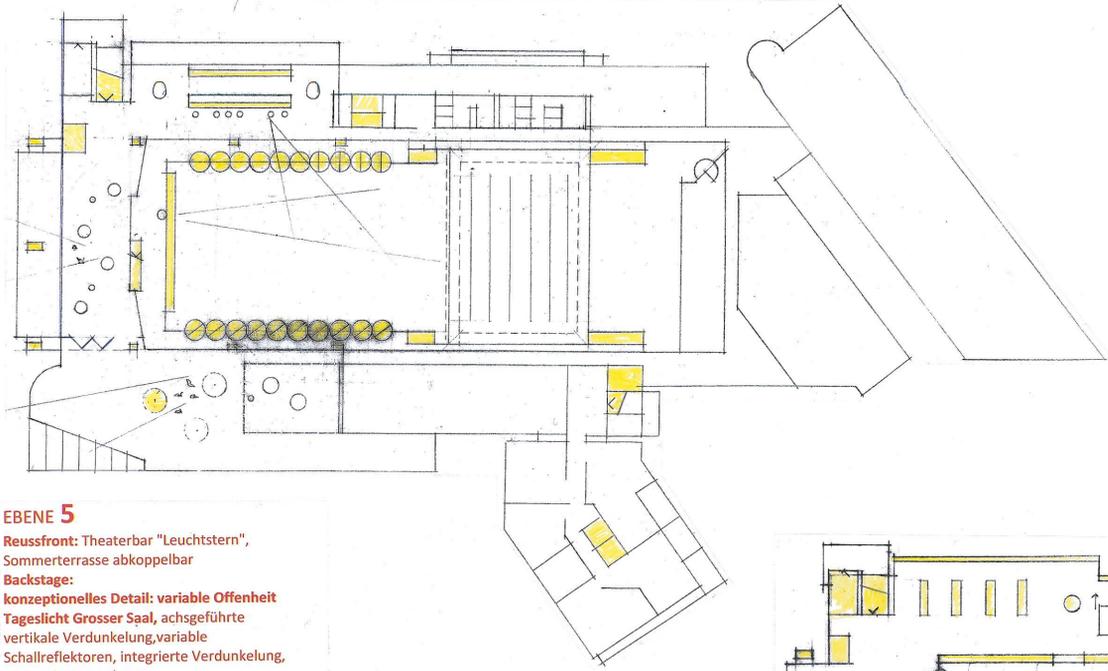
**DIE GRUNDRISS
UND FASSADEN**

Dargestellt sind die Funktionsabläufe sowie die Ansichtsflächen offen und geschlossen. Die Materialität der Foyer-Zonen sind verglast abends leuchtend, Servicezonen in Massivbauweise geschlossen, beispielsweise in Backstein Sand.

**DIE PLAN-
GRUNDLAGEN**

Die Buobenmatt-Grundlagen beruhen auf frei zugängliche Informationen der Fachpresse. Die Betrachtung und Darstellung der Wettbewerbsaufgabe erfolgt aus der Blickrichtung vom Flussraum aus, von Norden nach Süden in den Landschaftsraum hinein.





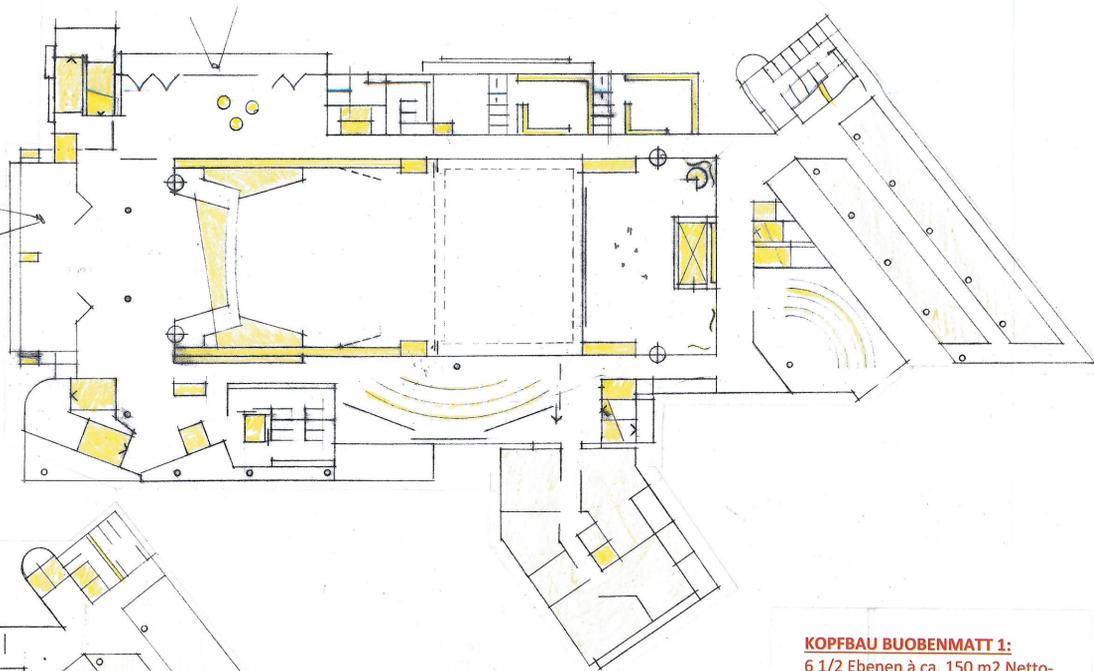
EBENE 5

Reussfront: Theaterbar "Leuchstern", Sommerterrasse abkoppelbar
Backstage: konzeptionelles Detail: variable Offenheit
Tageslicht: Grosser Saal, achsgeführte vertikale Verdunkelung, variable Schallreflektoren, integrierte Verdunkelung, aussen Sonnenschutz.
 In Kopfbau Buobenmatt 1 2-te Ebene Verwaltung

HÖHE FRONT ZU REUSSUFER : 24 m
HÖHE BÜHNENTURM: 29.50 m, eingebaut in städtebaulicher Struktur der Baumassen, Distanz zur Front Theaterstrasse ca. 20 m

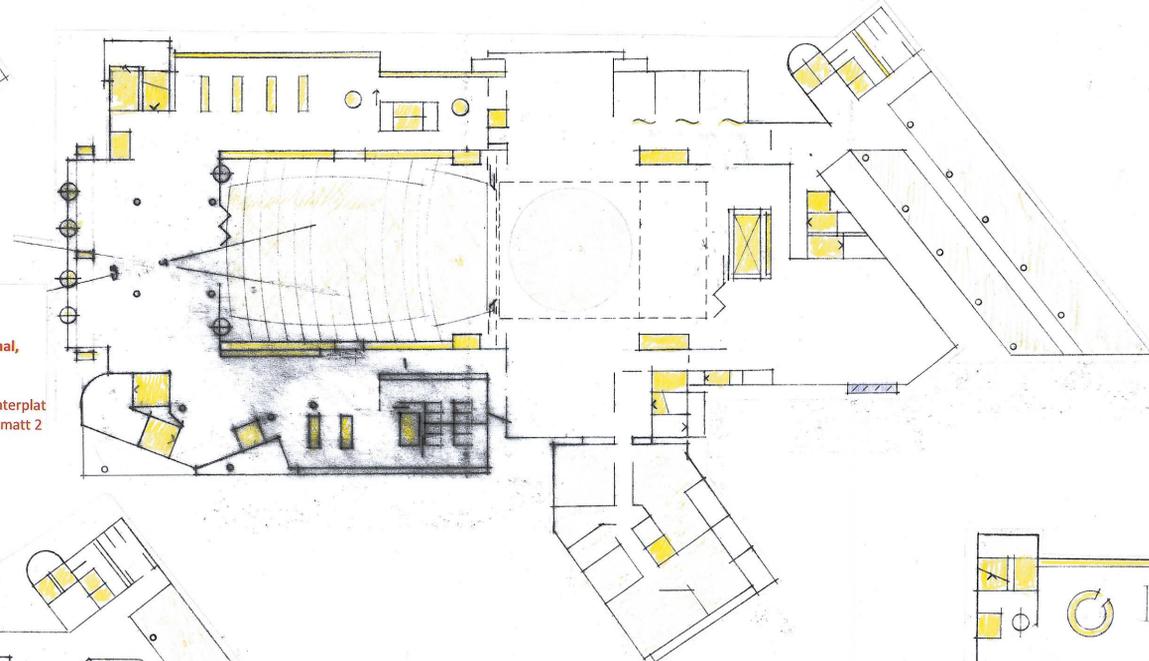
EBENE 4

Foyer: Sicht auf Fassadenprospekt "Altstadt", Galerieebene Zuschauer
Backstage: Personalaufenthalt, über Gastronomie, Probe und Einspiel Orchester, Probe Chor, Ballett, dazu Umkleiden.
Drei-Sparten Haus: Intendanz 2, Dramaturgie 2, Schauspiel, Orchester, Chor, Ballett als eine Einheit auf einer Ebene



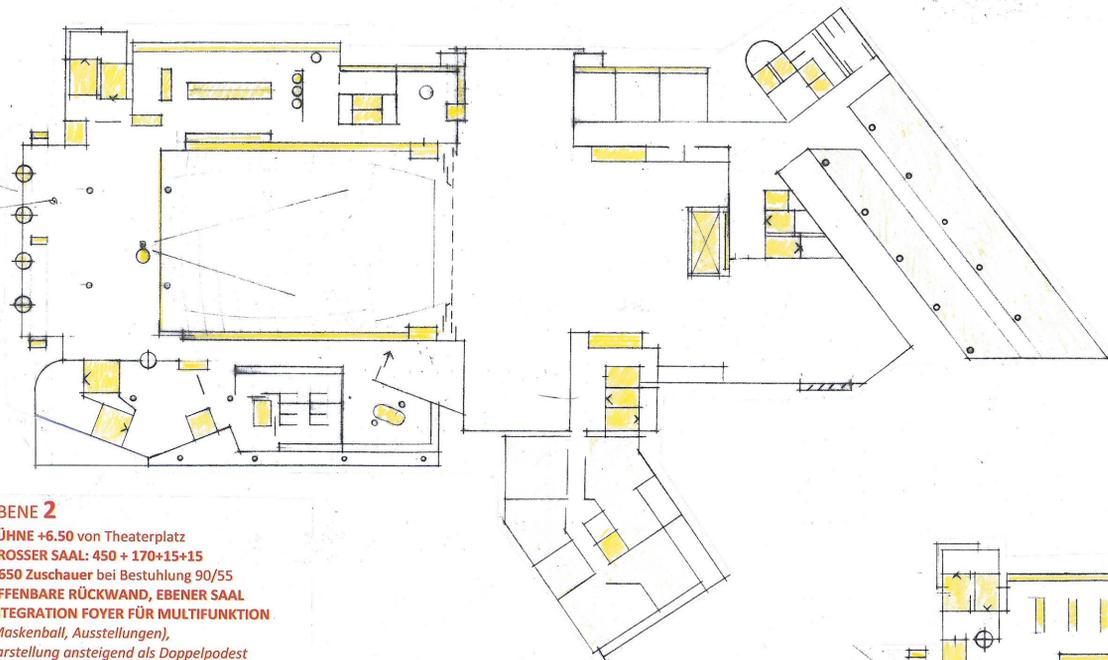
EBENE 3

Restaurant, Kinderhort, offene Rückwand, Einblick in Grosser Saal, Ausblick Reussfront
Backstage: Küche, Luftraum Bühnen, Intendanz 1 Buobenmatt 1 Kopfbau zu Theaterplatz
 Integration Ateliers, Schneiderei in Buobenmatt 2



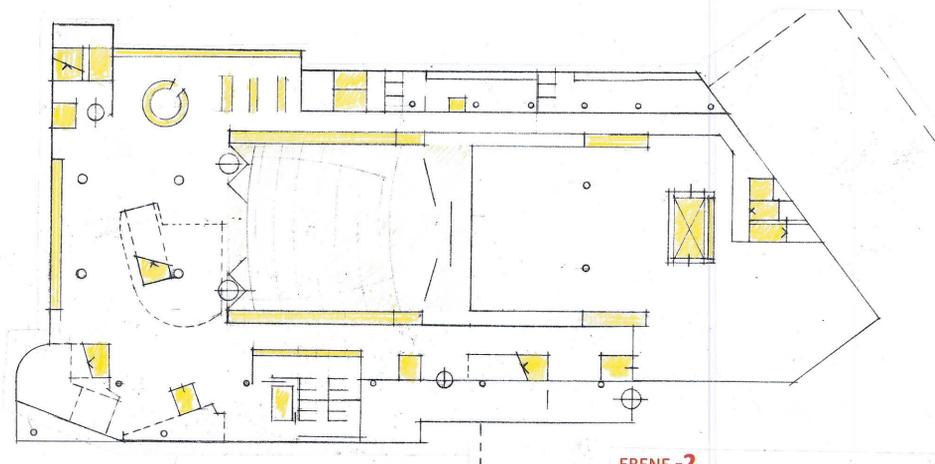
KOPFBAU BUOBENMATT 1:
 6 1/2 Ebenen à ca. 150 m² Netto-Nutzfläche = 1'000 m²

RÜCKGEBÄUDE BUOBENMATT 2:
 4 Ebenen plus Attika
 à ca. 250 m² Netto-Nutzfläche = 1'350 m²



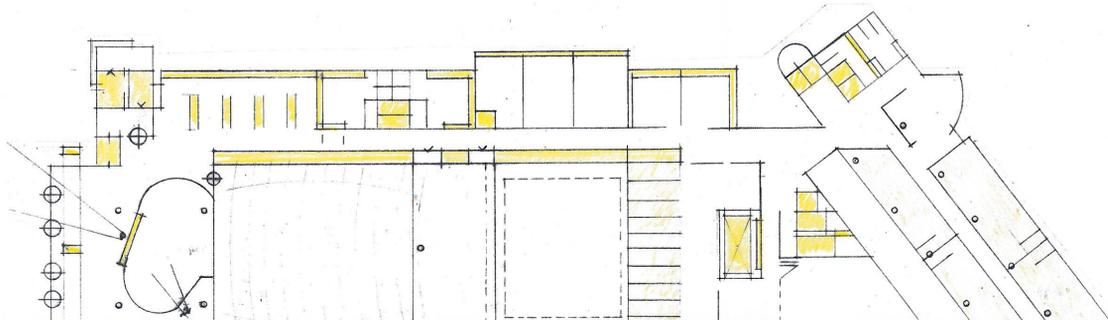
EBENE 2

BÜHNE +6.50 von Theaterplatz
GROSSER SAAL: 450 + 170+15+15 = 650 Zuschauer bei Bestuhlung 90/55
ÖFFENBARE RÜCKWAND, EBENER SAAL
INTEGRATION FOYER FÜR MULTIFUNKTION (Maskenball, Ausstellungen), Darstellung ansteigend als Doppelpodest für Kongressbestuhlung mit Tisch und seitlichem Catering.
Backstage: nach Vorgabe Bühne und Seitenbühnen, Kulissen 2 220 m², Schnellumkleiden 3 x, Maske, Anbindung Veranstaltungsberieb



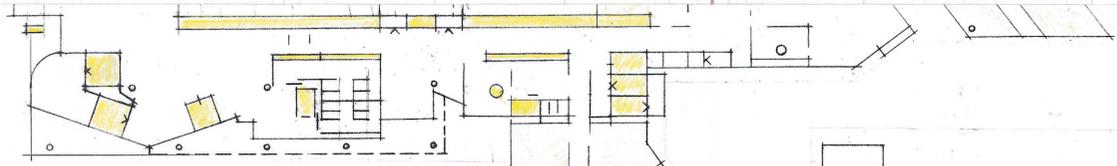
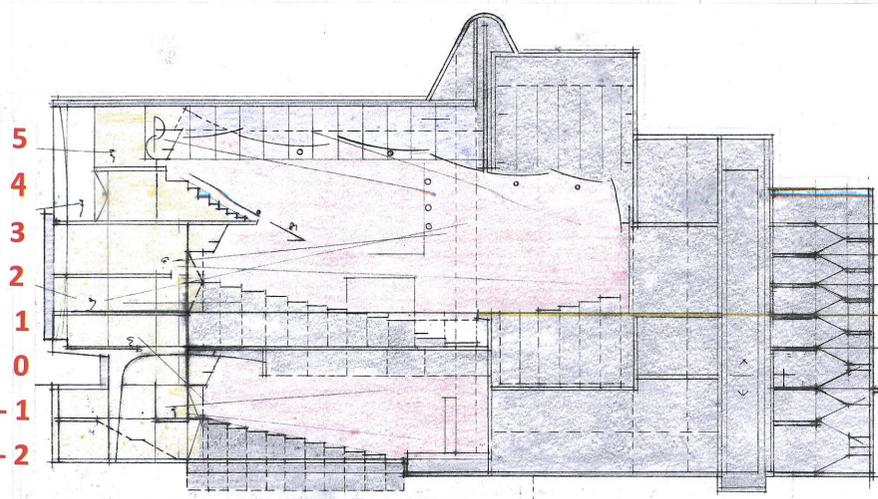
EBENE -2

Kleiner Saal 300 Personen Foyer, Garderoben, Backstage: Umkleiden, Technik 1+2, zwei Ebenen 450 m², Elektro 200 m², öffentliche Werkleitungen integrierbar.
Tiefgarage: mögliche Anbindung



EBENE -1

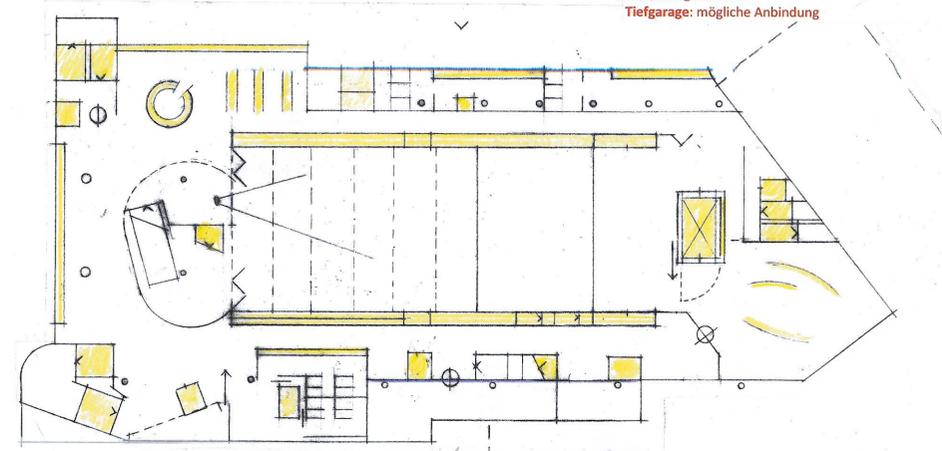
Foyer, Garderoben, offene Rückwand, Integration Foyer
Kleiner Saal 300 m²
 alternativ Anschluss bei Hubpodeste



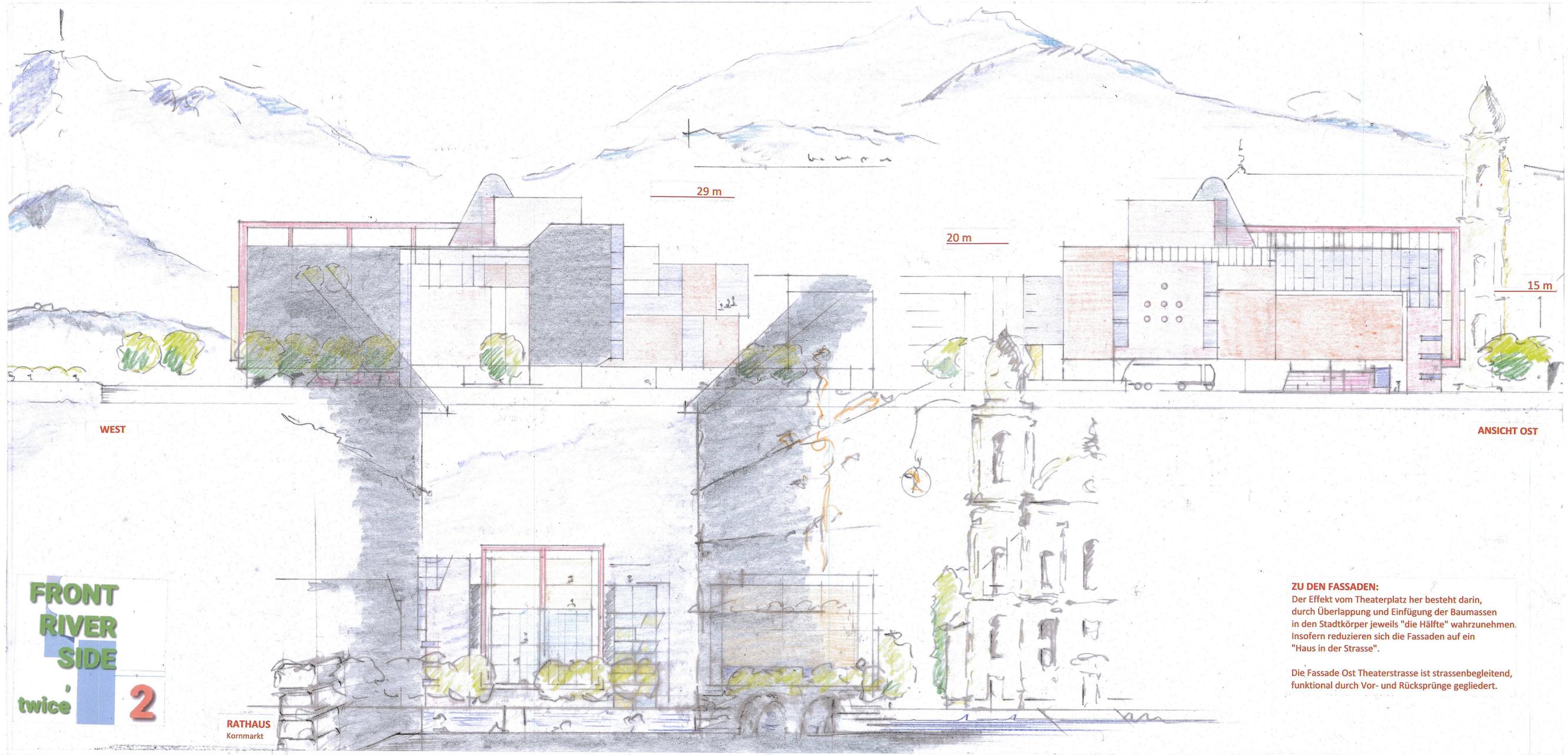
EBENE 1
 Foyer, Garderoben, Luftraum
 Backstage:
 Sozialräume Gastronomie
 Technik Hubpodeste Grosser Saal,
 Unterbühne, Orchestergraben, Bereich
 Orchester Einspiel, Noten, Orchesterwart
 Kostüme Lager u. Assistenz 120 m²,
 Requisite 120 m²
 Anbindung Warenlift, Umkleiden,
 Personalräume 7 und Statisterie

LÄNGSSCHNITT Statik:
 Spannweite Technik Hubpodien Podeste
 Grösser Saal in Höhe Technische Decke
 Kleiner Saal integriert

EBENEN



Technik Kleiner Saal, Orchestergraben
 Darstellung ansteigend als Doppelpodest
 für Kongressbestuhlung mit Tisch)
 Studio 200 m²,
 Einblicke von Passage, Verdunkelung,
 Backstage: Umkleiden und Infrastruktur,
 Anbindung Warenlift
 Tiefgarage: mögliche Anbindung



FRONT RIVER SIDE
 twice 2

RATHAUS
 Kornmarkt

ZU DEN FASSADEN:
 Der Effekt vom Theaterplatz her besteht darin,
 durch Überlappung und Einfügung der Baumassen
 in den Stadtkörper jeweils "die Hälfte" wahrzunehmen.
 Insofern reduzieren sich die Fassaden auf ein
 "Haus in der Strasse".

Die Fassade Ost Theaterstrasse ist strassenbegleitend,
 funktional durch Vor- und Rücksprünge gegliedert.